

## «Barmherzigkeit zum Zweiten» - Fortsetzung der Jahreslosung Lk. 6, 36 10.1.2021

Lesung aus Lukas 18, 9-14a

Jesus erzählte einigen, die überzeugt waren, gerecht zu sein, und die anderen verachteten, das folgende Gleichnis:

Zwei Menschen gingen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine war ein Pharisäer und der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und betete, in sich gekehrt, so: «Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, wie Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal in der Woche, ich gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme.»

Der Zöllner aber stand ganz abseits und wagte nicht einmal seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug sich an die Brust und sagte: «Gott, sei mir Sünder gnädig!»

Ich sage euch: Dieser ging befreit in sein Haus zurück, jener nicht.

Liebe Gemeinde

Weil wir heute wegen der immer noch prekären Pandemiesituation keinen gemeinsamen Allianzgottesdienst feiern können, habe ich mir die Freiheit herausgenommen, statt dem vorgesehenen Allianzgebetswochenthema für die Predigt noch einmal das Thema der Jahreslosung 2021 aufzugreifen. Sie steht in Lukas 6,36. Da sagt Jesus: «**Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.**»

Christoph hat über diesen Vers bereits am vergangenen Sonntag eine geniale Predigt gehalten. Der Grund, warum ich denselben Text heute nochmals aufgreife ist, dass ich glaube, dass es hier um etwas absolut Grundlegendes geht, bei dem wir noch etwas verweilen sollten. Es scheint mir kein Zufall, dass dieser Vers als Motto über dem ganzen neuen Jahr steht.

In diesem Wortlaut kommt diese Aussage nur im Lukasevangelium vor. In der Bergpredigt von Matthäus steht an derselben Stelle: «Ihr sollt *vollkommen* sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.» Das hat mich verblüfft. Hätten Sie so ohne Weiteres «vollkommen» gleichgesetzt mit «barmherzig»? Christoph hat vor einer Woche schon gesagt, dass ihm immer ein wenig mulmig wird, wenn wir in der Bibel aufgefordert werden, in irgendeiner Charaktereigenschaft so zu werden wie Gott selbst. Es muss sich hier also um ein *Lebensziel* handeln, dem wir uns im besten Fall nähern, auf das wir uns hinbewegen. Aber wir brauchen wohl ein ganzes Leben, um dort anzukommen. Worüber ich heute also sprechen will, ist darüber, wie wir auf Kurs bleiben können auf dieses Ziel hin.

Was haben Sie gedacht und empfunden bei dem **Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner**, welches Sie vorhin in der Lesung gehört haben? Es ist sonnenklar, für wen wir in dieser Geschichte Partei ergreifen. Aber indem wir den Pharisäer in dieser Geschichte verurteilen, werden wir selbst auch wieder zu Pharisäern.

Halten Sie einen Augenblick lang inne und **versuchen Sie sich in Gedanken jemanden vorzustellen, den sie verachten**. Vielleicht ist es eine Menschengruppe, mit der Sie sich lieber nicht befassen möchten, weil Sie ihr gegenüber Ekel empfinden oder sich durch sie bedroht fühlen. Vielleicht ist es eine Person, die Sie enttäuscht hat.

Vielleicht ist es jemand mit einem völlig anderen Lebensstil. Vielleicht eine Person, die in Selbstmitleid oder anderen unangenehmen Eigenschaften gefangen ist. Oder ist es jemand, der oder die Sie verletzt hat?

**Verachtung ist das Gegenteil von Barmherzigkeit.** Barmherzigkeit heisst, dass ich mich einem Menschen zuwende, dass ich mein Herz ihm gegenüber öffne. Und zwar - das ist das Unbequeme an der Barmherzigkeit - **völlig unabhängig davon, ob dieser Mensch es verdient hat oder nicht.** Barmherzigkeit orientiert sich nicht an dem, was mein Gegenüber verdient oder worauf es einen Anspruch hätte, sondern allein daran, was er oder sie nötig hat. Ich möchte Ihnen eine kleine Episode erzählen, die Timothy Keller, ein bekannter amerikanischer Pastor und Autor, in seiner ersten Gemeinde erlebte:

*Mary (Name geändert), eine alleinstehende Mutter mit vier Kindern, die gleich um die Ecke wohnte, war seit einigen Wochen in die Gemeinde gekommen, und bald zeigte sich, dass sie grosse finanzielle Probleme hatte. Verantwortliche aus der Gemeinde besuchten die Frau und boten ihr an, sie über mehrere Monate zu unterstützen, damit sie ihre ausstehenden Rechnungen bezahlen konnte. Drei Monate später stellte sich heraus, dass sie das meiste Geld in Süßigkeiten und Junkfood umgesetzt hatte, mehrere Male mit den Kindern im Restaurant gewesen war und jedem ein neues Fahrrad gekauft hatte. Keine Rechnung war bezahlt, und jetzt brauchte sie wieder Geld. Ein Mann der Gemeinde war ausser sich: «Der dürfen wir keinen Cent mehr geben! Genau deswegen ist sie ja arm, weil sie mit Geld so verantwortungslos umgeht!» Timothy Keller brachte seine Leute dazu, mit der Frau eine zweite Meile zu gehen. Es stellte sich heraus, dass der Grund, warum die Mutter das Geld der Gemeinde für Restaurantbesuche und neue Fahrräder ausgegeben hatte, schlicht der war: Sie hatte ein furchtbar schlechtes Gewissen, dass sie ihren Kindern so wenig bieten konnte. Dank dem Geld der Gemeinde konnte sie ihnen endlich auch einmal das Gefühl geben, zu einer richtigen Familie zu gehören. «Als wir begannen, das Verhalten der Frau in diesem Licht zu sehen», schreibt Keller, «konnten wir sie nicht nur besser verstehen, sondern unsere Herzen wurden angerührt. Die Frau war also doch keine reine Egoistin.» Das gab nun ganz neue Voraussetzungen, der Familie durch längerfristiges Engagement auf allen Ebenen beizustehen... So bekamen sie und ihre vernachlässigten Kinder langsam, aber sicher Boden unter den Füßen. (Aus der Zeitschrift «Amen - Gerechtigkeit», S.6)*

Barmherzigkeit bedeutet, diese zweite Meile mit jemandem zu gehen, auch wenn er oder sie es beim ersten Mal (und vielleicht auch beim zweiten oder dritten Mal!) vermasselt hat. Was wäre wohl mit dieser Familie geschehen, wenn die Gemeinde bei ihrer Enttäuschung und ihrem verständlichen Zorn über diese Frau stehengeblieben wäre?

**Barmherzigkeit können wir nur sehr begrenzt aus uns selbst heraus «machen».** Wenn sich ein Mensch einer barmherzigen Tat nicht als würdig erweist, wenn ich den Eindruck bekomme, meine Weichherzigkeit werde missbraucht, dann verkehrt sich meine barmherzige Haltung sehr schnell in Wut und Verachtung. Ich kann die anfängliche Reaktion dieser Gemeindeglieder zu 100% verstehen.

Wie kann echte Barmherzigkeit in uns wachsen und zunehmen? Ich glaube, der Schlüssel dazu ist, **dass wir selbst auch zu Empfängerinnen und Empfängern von Barmherzigkeit werden. Aber weil Barmherzigkeit per Definition etwas Unverdientes ist, fällt uns das schwer.** Wir alle bekommen lieber etwas, was wir verdienen. Auf Barmherzigkeit angewiesen zu sein, empfinden wir als demütigend. Deshalb fand ich es so genial, dass Christoph am vergangenen Sonntag das Barmherzigkeitsthema verknüpfte mit der Geschichte einer heidnischen Frau, die Jesus um die Heilung ihrer Tochter bittet. Diese Frau weiss zum Vornherein, dass sie auf *nichts* Anspruch hat. Sie weiss vielleicht sogar, dass sie Jesus lästig ist. Und trotzdem wirft sie sich ihm vor die Füsse und bittet um sein Erbarmen. Sie ist schon so demütig, dass sie gar nicht noch tiefer gedemütigt werden kann.

**Wenn wir wirklich barmherzig werden wollen, müssen wir die Barmherzigkeit des himmlischen Vaters an uns selbst erfahren.** Es ist kein Zufall, dass Jesus hier sagt: Ihr sollt barmherzig sein *wie der Vater barmherzig ist*. Und es ist auch kein Zufall, dass diese Aufforderung zur Barmherzigkeit in die Bergpredigt und in die Feldrede eingebettet ist, die beide mit den Seligpreisungen beginnen. Die erste Seligpreisung heisst: *«Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn ihnen gehört die neue Welt Gottes.» (Mt.5, 3)*

Barmherzigkeit können wir nicht erlernen, ohne in Berührung zu kommen mit unserer eigenen Bedürftigkeit und Armut vor Gott.

Ich möchte Ihnen dazu nochmals einen **Abschnitt aus einem Buch** vorlesen. Es ist die Lebensgeschichte eines katholischen Priesters, der sich als junger Mann eine Zeit lang den Kleinen Brüdern Jesu anschloss - dem Orden, den Charles de Foucauld gegründet hat, um in der Wüste von Nordafrika armen Moslems zu dienen. Während seiner Kandidatur für diesen Orden hatte Brennan Manning eines Abends beim Gebet eine niederschmetternde Erkenntnis. Er schreibt:

*«Ich sah mein Leben durch Stolz und das unbändige Verlangen, gemocht, geliebt, bestätigt, bewundert und akzeptiert zu werden, verdorben... Obwohl ich mich während meiner Lehrzeit in der Wüste ganz gut geschlagen hatte, lag meinen Motiven die ekelhafteste Egozentrik zugrunde... Ich war am Boden zerstört. Mein Leben kam mir plötzlich so Brennan-zentriert vor und nicht Christus-zentriert. Ich hatte das Gefühl, mein ganzes Leben sei umsonst, und davon wurde mir buchstäblich schlecht... In diesem Augenblick beschloss ich, geistlichen Selbstmord zu begehen, mich von Gott, der Kirche und den Brüdern zu trennen und allem den Rücken zu kehren. Ich wusste nicht, was ich sonst tun sollte. Aber dann sagte jemand: «Hallo.» Bruder Dominique Voillaume sah mich aus der Kapelle kommen und erkundigte sich, was passiert sei. Also erzählte ich es ihm. Ich erzählte ihm, dass ich erkannt hatte, welche Motive meinem Handeln zugrunde lagen, und dass ich darüber nachdachte, dem allem den Rücken zuzukehren. In diesem Moment sagte er etwas sehr Eindrückliches, das mein Leben veränderte: «Du stehst kurz davor, die grösste Gnade deines Lebens zu erfahren. Du bist dabei zu entdecken, was es heisst, arm im Geiste zu sein. **Bruder Brennan, es ist in Ordnung, nicht in Ordnung zu sein.**»*

Vom selben Bruder Dominique schreibt Brennan wenig später:

*Einen Tag im Jahr 1969... werden meine Brüder und ich niemals vergessen. Wir sassen in Saint-Rémy um unseren Tisch versammelt, und unsere Unterhaltung fing mit den*

*üblichen Klagen eines Arbeiters an: zu niedrige Löhne, miese Arbeitszeiten, scheinheilige Arbeitgeber. Wir jammerten einfach nur herum. Aber schon wenig später begannen wir, zu richten und uns mit anderen zu vergleichen, und kamen uns heiliger vor als unsere geldgierigen Arbeitgeber, die ja überhaupt nicht mit den reinen Herzen der Kleinen Brüder Jesu mithalten konnten. Aber Bruder Dominique sass nur wortlos am Tischende und fing an zu weinen. «Dominique, was ist denn los?» «Ils ne comprennent pas», sagte er - sie verstehen es nicht. Meinte mein Freund und Mentor damit die Menschen, die wir gerade schlecht gemacht hatten, von denen wir glaubten, dass sie unserer Gnade gleichgültig gegenüberstanden und nur faul herumlagen, Sex hatten und Wein tranken? Oder flüsterte er womöglich ein Gebet für seine Brüder, die links und rechts von ihm sassen und im Augenblick vergessen hatten, wie armselig wir selbst vor Gott waren und dass wir mit denen, die wir leichthin verurteilten, verwandt waren? Heute, so viele Jahre später, hoffe ich, dass die Zurechtweisung durch seine Tränen uns allen galt und eine Bitte um Gnade an den Vater war- «Vater, vergib ihnen. Ils ne comprennent pas.» (Brennan Manning in «Alles aus Gnade», S.86 u. 87)*

**Könnte es sein, dass gerade unsere Unfähigkeit, mit gewissen Menschen barmherzig zu sein, uns auf direktem Weg an die Stellen unseres Herzens führt, an denen wir selbst auf Gottes Barmherzigkeit angewiesen sind?** Als ich über die Menschen nachdachte, bei denen mir eine barmherzige Haltung besonders schwerfällt, entdeckte ich, dass es oft Menschen sind, die mich verletzt oder tief enttäuscht haben. Oder dass es Menschen sind, die Eigenschaften widerspiegeln, die ich bei mir selbst zutiefst ablehne. Deshalb führt mich mein Mangel an Barmherzigkeit - sofern ich ihn mir eingestehen kann und ihn nicht sofort mit Rechtfertigungen zudecke - direkt zu den wunden Stellen meines Herzens. Zu den Orten und Themen meines Lebens, an denen ich selbst bedürftig bin und eine barmherzige Berührung Gottes brauche.

Vielleicht motiviert Sie meine heutige Predigt zu **zwei ganz einfachen Schritten**:

1. **Probieren Sie Barmherzigkeit aus** - beim nächsten Menschen, der sie nötig hat.
2. Wenn Sie bei diesem Versuch an ihre menschlichen Grenzen stossen oder scheitern, dann versuchen Sie, sich nicht zu verhärten, zu rechtfertigen oder abzugrenzen, sondern zu fragen: **Vater im Himmel, wo brauche ich deine Barmherzigkeit?** Nicht nur für diesen Menschen, sondern auch für *mich*, für die Ursachen, die dieser Verhärtung meines Herzens zugrunde liegen?

Amen